

**Sekretariat Uniterre**

Av. du Grammont 9

1007 Lausanne

Tel.: 021 601 74 67

Fax: 021 617 51 75

[info@uniterre.ch](mailto:info@uniterre.ch)

[www.uniterre.ch](http://www.uniterre.ch)

Lausanne, 21. April 2011

**Medienmitteilung**

**Die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern sinken: Es ist an der Zeit, gemeinsam faire Preise zu verlangen**

Knapp 40 000 Franken pro Familienarbeitskraft. Das verdienen Bauernfamilien 2010 im Durchschnitt. Das sind 3000 Franken pro Monat bei dreizehn Monatslöhnen. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf die sinkenden Produzentenpreise zurückzuführen. Damit gehören die Bauernfamilien zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitskräften der Schweiz.

Worauf warten die Branchenorganisationen eigentlich, bevor sie reagieren und für alle Produkte, die bei Bauernfamilien gekauft werden, faire Preise verlangen? Worauf warten sie, um mit vereinter Kraft 1 Fr. pro Liter Milch und 1 Fr. pro Kilo Weizen zu verlangen und zu propagieren? Was haben sie zu verlieren? Was riskieren sie? Ihre Glaubwürdigkeit bei den Mitgliedern kann nur besser werden. Bei Konsumentenpreisen von 6 bis 7 Franken pro Kilo Brot und Produzentenpreisen von derzeit 0.50 Franken pro Kilo Brotweizen sind höhere Produzentenpreise keine anmassende, sondern eine logische Forderung! Die Bevölkerung hat auf jeden Fall dafür Verständnis.

Im Übrigen befürwortet die Mehrheit der Bevölkerung einen Anstieg der landwirtschaftlichen Einkommen und verlangt, dass es in fünf, zehn und auch in zwanzig Jahren noch Bauernfamilien gibt. Zahlreiche Konsumenten/-innen sind bereit, mehr für ihre Lebensmittel zu bezahlen, sofern der Preisaufschlag direkt den Bäuerinnen und Bauern zukommen würde. Kaum jemand wünscht sich, dass die Landwirtschaft industrialisiert wird – abgesehen von den Grossverteilern, die die Familienbetriebe für ihre Werbung benutzen, aber keine korrekten Preise für deren Erhalt bezahlen wollen! Die desaströsen Folgen der industriellen Landwirtschaft für Gesellschaft, Gesundheit und Umwelt sind bekannt. Ohne faire Preise steuert die schweizerische – und europäische – Landwirtschaft aber geradewegs darauf zu.

Damit es nicht soweit kommt, appelliert Uniterre an alle Organisationen, faire und kostendeckende Preise zu verlangen, damit die Einkommen der Bauernfamilien und ihrer Landarbeiter/-innen wieder ansteigen. Nur so kann das Fortbestehen der Betriebe und der Erhalt der Arbeitsstellen in der Schweiz gewährleistet werden, für heute, morgen und auch für übermorgen.

Die Landwirtschaft ist und bleibt ein wichtiger, ein wesentlicher Pfeiler der Wirtschaft, der auf eine korrekte Interessenvertretung angewiesen ist. Die gemeinsame Forderung nach fairen Preisen und mehr Arbeitsstellen kann der kleinbäuerlichen Landwirtschaft eine nachhaltige Zukunft garantieren. Es ist die einzige Lösung!

Kontaktpersonen für Rückfragen:

(F) Pierre-André Tombez, Präsident Uniterre, [h.e.p@bluewin.ch](mailto:h.e.p@bluewin.ch), 079 634 54 87

(F) Eric Ramseyer, Vizepräsident Uniterre, [mandyram@bluewin.ch](mailto:mandyram@bluewin.ch) 078 605 65 82

(D) Ulrike Minkner, Vizepräsidentin Uniterre, [ferme.lasouriche@sunrise.ch](mailto:ferme.lasouriche@sunrise.ch), 032 941 29 34

(D-F) Rudi Berli, Gewerkschaftssekretär Uniterre, [r.berli@uniterre.ch](mailto:r.berli@uniterre.ch), 078 707 78 83

(F) Nicolas Bezençon, Gewerkschaftssekretär Uniterre, [n.bezencon@uniterre.ch](mailto:n.bezencon@uniterre.ch), 079 574 54 12